

Lieder : 288, 1 – 5; 274, 1 - 5 ; 263, 1 - 5; 346, 1 - 3; 170, 1 – 4; 321, 1 – 3

Lesung: 1. Petrus 2, 21 – 25; Johannes 10, 11 - 16

Liebe Gemeinde,

nachdem König Salomo gestorben war, wurde die Einheit Israels zerstört.

Über Jahrhunderte regierten zwei Könige, einer im Nordreich, der andere im Südreich. Nicht nur die politische Einheit war dahin, sondern auch die religiöse. Israel war immer wieder in der Gefahr, sich dem Götzendienst hinzugeben. Gott hat Propheten geschickt, die Volk und Herrscher zur Umkehr riefen. Damit einher ging die Androhung Gottes, seine schützende Hand von Israel abzuziehen. Das geschah dann auch.

Im Jahre 722 v. Chr. wurde das Nordreich von der assyrischen Weltmacht überrannt und besiegt. Viele wurden in die Gefangenschaft geführt. Das Südreich blieb verschont. Die Katastrophe im nördlichen Teil ist aber nicht als Weckruf und Chance zur Umkehr verstanden worden. Der Ungehorsam gegenüber den Vorgaben Gottes ging weiter. Doch Gott hörte nicht auf, in die richtige Entscheidung zu rufen. Den Propheten Jeremia etwa hat er hierfür beauftragt. Doch es kam nicht zu einer radikalen Umkehr.

597 und 587 überrannten die Babylonier das Südreich. Jerusalem wurde eingenommen, der Tempel zerstört und viele in die Gefangenschaft nach Babylon gebracht. Die Katastrophe war vollständig und hat die Geschichte Israels geprägt. Doch selbst jetzt war die Einsicht nicht gegeben, daß dies eine Strafe von Gott ist und er sein Volk dazu aufruft, sich ganz und gar an seinem Wort zu orientieren.

In der babylonischen Gefangenschaft wurden Hesekiel und Daniel beauftragt, den Willen Gottes zu verkünden. Von Hesekiel liegen uns heute folgende Verse vor:

### Hesekiel 34

<sup>1</sup> Und des HERRN Wort geschah zu mir:

<sup>2</sup> Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?

<sup>3</sup> Aber ihr esst das Fett und kleidet euch mit der Wolle und schlachtet das Gemästete, aber die Schafe wollt ihr nicht weiden.

<sup>4</sup> Das Schwache stärkt ihr nicht und das Kranke heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht zurück und das Verlorene sucht ihr nicht; das Starke aber tretet ihr nieder mit Gewalt.

<sup>5</sup> Und meine Schafe sind zerstreut, weil sie keinen Hirten haben, und sind allen wilden Tieren zum Fraß geworden und zerstreut.

<sup>6</sup> Sie irren umher auf allen Bergen und auf allen hohen Hügeln und sind über das ganze Land zerstreut und niemand ist da, der nach ihnen fragt oder auf sie achtet.

<sup>7</sup> Darum hört, ihr Hirten, des HERRN Wort!

<sup>8</sup> So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR: Weil meine Schafe zum Raub geworden sind und meine Herde zum Fraß für alle wilden Tiere, weil sie keinen Hirten hatten und meine Hirten nach meiner Herde nicht fragten, sondern die Hirten sich selbst weideten, aber meine Schafe nicht weideten,

<sup>9</sup> darum, ihr Hirten, hört des HERRN Wort!

<sup>10</sup> So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern; ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind, und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen, dass sie sie nicht mehr fressen sollen.

<sup>11</sup> Denn so spricht Gott der HERR: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen.

<sup>16</sup> Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist.

<sup>23</sup> Und ich will ihnen einen einzigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David. Der wird sie weiden und soll ihr Hirte sein,

<sup>24</sup> und ich, der HERR, will ihr Gott sein, aber mein Knecht David soll der Fürst unter ihnen sein; das sage ich, der HERR.

<sup>31</sup> Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der HERR.

Liebe Gemeinde, an diesem Beispiel ist zu lernen, wie die Herrscher und die Großen ein Volk in die Irre führen oder gar zerstören können. Mit „Hirten“ sind nicht nur die geistlichen Führer gemeint, sondern auch die weltlichen: Könige, Fürsten, Herrscher. Hesekiel wird also politisch. Hier haben wir einen Beleg dafür, daß das prophetische Wort durchaus auch eine politische Note hat.

Heute gibt es nicht weniger falsche Hirten. Unsere Welt taumelt von einer Krise in die andere. Finanzkrise, Bankenkrise, Flüchtlingskrise, Bildungskrise, Klimakrise, Corona-Krise, Wirtschaftskrise, Glaubenskrise. Was soll noch geschehen? Das einfache Volk hat die Krisen nicht geschaffen. Es sind die „Hirten“, die die Völker in die Krisen manövrieren, die weltlichen und die geistlichen Hirten.

Finanzjongleure, Lobbyvertreter, Pharmariesen, Technologie-Konzerne, Ideologievertreter, einzelne Superreiche und solche, die sich zusammengeschlossen haben, weiden nicht die Herde, sondern sich selbst.

Den Völkern wird zwar gesagt: Wir wollen euer Bestes, aber das Ergebnis ist eine Anhäufung von Macht und Finanzkraft bei wenigen.

Der Volksmund sagt: Sie wollen nur dein Bestes – und das ist dein Geld. In der Sprache des Propheten klingt das so: *Aber ihr esst das Fett und kleidet euch mit der Wolle und schlachtet das Gemästete, aber die Schafe wollt ihr nicht weiden.*

In den Krisen der letzten Zeit und auch in der Virus-Krise bewahrheitet sich, dass die Hirten der Moderne ganz anderes im Sinne haben als das Wohl der Schafe.

Diejenigen, die sich der aktuellen Politik widersetzen, werden als Chaoten beschimpft. Frage: Sind diese Menschen Chaoten, auf die nun verwiesen wird?

- Schon in den 1990-er Jahren hat der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker die Machtversessenheit der Parteien kritisiert. Sowohl er als auch der Verfassungsrechtler Hans-Herbert von Arnim beklagten, daß die Parteien sich den Staat zur Beute gemacht haben.
- Der SPD-Politiker und Ex-Bundestagspräsident Wolfgang Thierse konstatiert eine Entmachtung des Volkes und ein Ansehensverlust der Parlamente, gar der Politik insgesamt. Der Dominanz ökonomischer Prozesse wird alles andere untergeordnet. Auch er warnt vor Auswüchsen der Parteienherrschaft.

- Der Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble hat zugegeben, dass die hohen Hirten ein anderes und weiteres Ziel verfolgen. In der „Neuen Westfälischen“ war am 21.08.2020 von ihm zu lesen: „Die Corona-Krise ist eine große Chance. Der Widerstand gegen Veränderung wird in der Krise geringer. Wir können die Wirtschafts- und Finanzunion, die wir politisch bisher nicht zustande gebracht haben, jetzt hinbekommen.“ Also es geht um eine Umstrukturierung der Wirtschafts- und Finanzwelt.
- Der Journalist Heribert Prantl beklagt, daß der Finanzsektor die Politik beeinflusst. Am 9.9.2020 hat er in der „Süddeutschen“ ausgeführt: „Es muss aber auch darüber geredet werden, wie man es wieder hinkriegt, dass in Europa nicht das Geld und die Finanzmärkte das Sagen haben, sondern die Volksvertretungen und die von ihnen gewählten Regierungen.“
- Das Weltwirtschaftsforum strebt sowieso eine einheitliche Weltregierung an. Der Einzelne soll glücklich werden, indem er besitzlos ist und der Zuteilung der Herrscher vertraut. Bereits 2016 wurde das Ziel für 2030 so formuliert: „Ich besitze nichts, habe keine Privatsphäre und das Leben war nie besser“. Kapitalismus und Sozialismus müßten miteinander verschmelzen. Das chinesische Modell läßt grüßen.
- Eine Woche alt ist die Kritik, die die Ex-Oberbürgermeisterin von Kiel, Susanne Gaschke in der „Welt“ geäußert hat: Im Kanzleramt regiert eine ‚No Covid‘-Sekte. Sie zitiert den ehemaligen Ministerpräsidenten von Hessen, Roland Koch: Die Bundesregierung hat im sechsten Monat des Dauerlockdowns den Bezug zur Wirklichkeit verloren.
- Was soll man davon halten, wenn der Journalist Nikolaus Blome im Spiegel (7.12.2020) verlangt: „Ich hingegen möchte an dieser Stelle ausdrücklich um gesellschaftliche Nachteile für all jene ersuchen, die freiwillig auf eine Impfung verzichten. Möge die gesamte Republik mit dem Finger auf sie zeigen“.

Wir erleben eine Regelungswut, die totalitäre Züge annimmt. Die angeordnete Isolation ist für Junge und Alte ein Streßfaktor sondergleichen. Wenn eine Lehrerin ihr Kind, das zur Grundschule geht, nicht mehr zur Schule schickt, weil das Kind wegen Maskentragen völlig verstört ist und zu Hause alle Masken mit der Schere zerschneidet, dann ist die Problematik größer als nur auf die Inzidenzzahlen zu schauen.

Wir sollten den Rat der jüdischen Publizistin und Philosophin Hannah Arendt (1906 – 1975) beherzigen – sie mußte zur Zeit der Nazi-Diktatur Deutschland verlassen – , keiner Regierung und keiner Verwaltung blind zu vertrauen. In der Rückschau auf das Terrorregime sprach sie von der Banalität des Bösen.

Martin Luther wurde zu seiner Zeit mit dem Bösen in der Gestalt der weltlichen und geistlichen Macht konfrontiert. Um ein Haar hat es ihn das Leben gekostet. Im April 1521 ist er nach Worms gereist. Dort sollte er auf dem Reichstag vor dem Kaiser seine Lehre vertreten. Für den Kaiser war die Sache klar: Luther hat zu widerrufen und damit ist die Sache aus der Welt. Doch das tat Luther nicht. Am 18. April (das sind jetzt 500 Jahre her) hat er seine Rede und Verteidigung der Lehre mit den Worten beendet: *„Wenn ich nicht durch Zeugnisse der Schrift und klare Vernunftgründe überzeugt werde, denn weder dem Papst noch den Konzilien allein glaube ich, da es feststeht, daß sie öfter geirrt und sich selbst widersprochen haben, so bin ich durch die Stellen der heiligen Schrift, die ich angeführt habe, überwunden in meinem Gewissen und gefangen in dem Worte Gottes. Daher kann und will ich nichts widerrufen, weil wider das Gewissen etwas zu tun weder sicher noch heilsam ist. Gott helfe mir. Amen.“* Es kann nicht mit Sicherheit belegt

werden, ob er hinzugefügt hat: „*Hier stehe ich, ich kann nicht anders*“. Der Satz aber ist ideal und genial.

Liebe Gemeinde, Rebellen haben schon immer eine Haltung gegen Ungerechtigkeit angenommen. In unseren Tagen nimmt die Ungerechtigkeit, die Manipulation und die Instrumentalisierung zu. Mit Programmen und Agenden soll die Welt regiert werden. Doch heute wie damals sind nicht Programme die Lösung des Problems, sondern die Umkehr zu Gott. Und hier ist auch Schuld beim Volk festzustellen. Wenn die Massen zur Umkehr fänden, würde sich das auch auf das Handeln der Hirten auswirken.

Stellt euch vor, unsere Kirche wäre jeden Sonntag voller Menschen; Menschen, die das Lob Gottes pflegen und sich am Wort Gottes ausrichten. Wenn unsere Kirche gefüllt würde, wären 10% der Gemeindeglieder anwesend. Auch wenn 90% immer noch nicht kämen, würde sich das doch herumsprechen und es könnte ein Sehnen nach Gottesgemeinschaft erwachen.

Solche Hinkehr zu Gott wird sich auch auf die gesellschaftlichen Lebensbereiche auswirken. Daß der Mensch das so schwer begreift! In der Krisenzeit ist umso mehr Hingabe an Gott erforderlich.

Liebe Gemeinde, die Hirten zur Zeit des Propheten Hesekeil haben total versagt, sie haben ihre Verantwortung nicht wahrgenommen. Statt die Schafe zu weiden, haben sie ihre eigenen Interessen verfolgt. Und heute ist es vielfach nicht anders.

Gott verzweifelt an seinem Volk. Über die Hirten spricht er Gerichtsworte. Sie haben die Herde nicht geweidet, sondern in die Irre geführt. Dafür wird ihnen Strafe angedroht. Nun will Gott sich selbst seines Volkes annehmen: „*Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken*“. Gott wird eingreifen, ER wird die Veränderung herbeiführen. Die Hirten haben versagt, aber eine Operation der Befreiung ist im Gange. Gott selbst nimmt sich seiner Schafe an.

Das göttliche „Ich will“ ist kräftiger und prägender als das menschliche „Ich will“. Keine Macht der Welt kann ihn in seinem Wollen und in der Umsetzung seines Willens hindern. Die radikale Veränderung bewirkt Gott, indem er den falschen Hirten den einen wahren und aufrichtigen Hirten entgegenstellt: „*Ich will ihnen einen einzigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David. Der wird sie weiden und soll ihr Hirte sein*“.

Liebe Gemeinde, diese Verheißung hat sich in Jesus erfüllt. Die Entsprechung zu Hesekeil finden wir dann tatsächlich im Neuen Testament.

Wir hören, wie Jesus im Johannesevangelium spricht: „*Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben.*“ (Kap. 10)

Jesus saugt seine Herde nicht aus, sondern setzt sich für sie bis zum Äußersten ein. Er sucht das Verirrte und bringt es zurück zur Herde. Er führt die Schafe nicht nur zur grünen Aue, sondern gibt ihnen das ewige Leben.

Amen.